Der Grund

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-498821

Nutzungsbedingungen

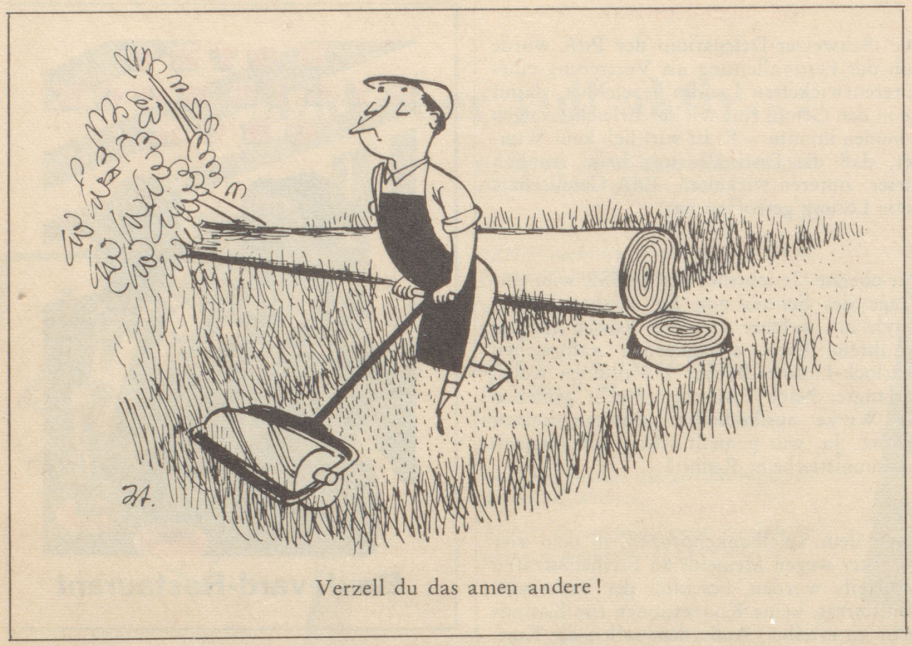
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Verzell du das amen andere!

Konsequenztraining

In einer Lärmbekämpfungsdebatte sagte ein Verteidiger der Motoren, es stimme gar nicht, daß die Alten besonders stark unter dem Lärm litten. Die würden nämlich sowieso – schwerhörig! Boris

Bitte weiter sagen ...

Die Mutter kennt die Ruhe nicht,
sie schafft von früh bis spät,
sie kocht, sie putzt, sie fegt, sie wäscht,
sie bügelt, flickt und näht.

Doch auch der Vater hat zu tun,
er kegelt, raucht und jaßt,
er jammert, trinkt und schimpft und weiß,
daß er zur Mutter paßt!

Mumenthaler

Der kluge Mann baut vor

Sie und Er promenieren und sehen sich die Schaufensterauslagen an. Da sagt er plötzlich: «Ach, jetzt habe ich doch mein Portemonnaie zu Hause vergessen!» Sie: «Aber, hast Du denn nicht daran gedacht, daß ich etwas kaufen wollte?» Er: «Doch!» FH

Kenner fahren
DKW!

Unbewußte Selbsterkenntnis

Ein ziemlich aufgeblasener Fremdenführer, zweifellos der Kunstgelehrte für die ganze Provinz, erklärt einer Touristenschar mit lauten Worten und großen Gesten die Schätze der kleinstädtischen Galerie.

«Der Mann, der da vor uns steht», sagt er bei einem eher steifen Figurenbild, «ist ungeheuer von sich eingenommen ...»

Etliche kicherten – keiner widersprach.

Boris

Im Wirtshaus

Es ist ratsam, nicht so lange anzustoßen, bis man anstößt und dadurch Anstoß erregt, mit andern Worten: zum Stein des Anstoßes wird.

fis

Der Grund

Sie seufzt: «Hans, ich habe einfach das Gefühl, Du liebst mich nicht mehr!»

Er: «Aber, wieso denn?»

Sie: «Ach, früher saßen wir des Abends so gemütlich beisammen und Du hast mir liebevoll meine Hände gehalten, und jetzt tust Du das nie mehr.»

Er, zärtlich: «Aber, aber, seit wir das Klavier verkauft haben, ist das doch nicht mehr nötig!» FH

Liebhaberei

Nicht zu verwechseln mit Hobby. Hobby ist ungefähr, was man gerne tut, Liebhaberei, was man gerne hat – oder hätte! Onkel Otto hat eine Liebhaberei, das sind möglichst große, englisch gebratene Tournedos, mit einer Sauce Bearnaise und einem alten Burgunder. Sein Hobby aber ist das Sammeln von Spazierstöcken, möglichst mit eingeschnitztem Edelweiß. Tante Anna hat auch ein Hobby, das ist das Stricken von Pullovern. Kein Wunder läuft die ganze Familie in Handgestricktem herum, vom dreijährigen Ueli bis zum neunzigjährigen Urpapa. Tante Anna hat aber auch eine Liebhaberei, und das sind prächtige Orientteppiche, am liebsten von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!

Nach Süden nun sich lenken ...

Anch' io sono pittore!

In Caviano steht ein Gartentor und sinnt besseren Tagen nach. Das Haus, um das immer noch lebenslustig ein Gärtchen tanzt, ist zerfallen. Das könnte melancholisch stimmen, wäre da nicht der Blick durch den von Hagrosen umarmten Torbogen, und der ist berückend schön.

Was wunders, daß vor dem Gartentor von Caviano seit Tagen eine Staffelei steht und der dazu gehörige Maler. Ein Kunstmaler, wenn man der Visitenkarte auf dem Tubenkasten glauben will. Einer von der im Tessin weitverbreiteten Gilde der ‹Anch' io sono pittore – Auch ich bin ein Maler›. In voller Ausrüstung und einer Aufmachung, die nichts zu wünschen übrig läßt. Eine radionweiße Dächlikappe schützt die afrikanisch braune Malerstirne vor Sonnenstich. Kaum gönnt der Mann Pinsel und Palette eine Ruhepause. Ernst ist das Leben, heiter die Kunst – oder auch umgekehrt.

Ein dankbares Sujet. Durch den Torbogen, der seine haushälterische Bestimmung, Zugang zu Haus und Garten zu sein, verloren hat, flitzt der Blick wie auf Wasserskiern zur Isola di Brissago. Tropische Bäume, üppige Sträucher, viel Oliven- und Zypressengrün. Mitten im Park eine Villa aus blendend weißem Marmor. Vor der geheimnisumwitterten Insel in Staunen erstarrtes, ultramarinblaues Wasser. Darüber ein azurener Himmel, von vier weißen Wolkenschiffen befahren. Hat der Maler mit diesem tessinisch-antikischen Sujet Erfolg, dann muß Böcklins berühmt-berüchtigter Toteninsel das Totenglöcklein geläutet werden.

Noch ist es nicht so weit.

«Gefällt's Ihnen?»

«Die Wolken scheinen mir besonders glücklich.»

«Geglückt oder glücklich?»

«Sie haben ein gutes Musikgehör. Ja, glücklich wie der Himmel hier und die Luft, Kenner nennen sie Aria seta, Seidenluft, und loben deren Durchsichtigkeit und Milde. Auch sei sie geradezu wunderwirkend gesund.»

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel